

## Der Mystiker

Philipp Jeningens Spiritualität war von barocken Frömmigkeitsformen begleitet. Eine strenge und asketische Lebensweise, Reliquien- und Heiligenverehrung, insbesondere von Persönlichkeiten des Jesuitenordens, vollzog er mit Eifer. Seine besondere Liebe und Verehrung galt der Gottesmutter Maria, so dass ihn die Bevölkerung „den Marienpater“ nannte.

In Gebet und Betrachtung brachte er Sorgen und Anliegen, Dank und Bitten der ihm anvertrauten Menschen vor Gott. Mit den Gestalten der geistigen Welt pflegte er einen lebendigen, realen Umgang, wie zahlreiche Aufzeichnungen belegen. Visionen, Erscheinungen, die Fähigkeit der Weissagung und besondere Gnadengaben brachten ihm manche Kritik, sogar Anfeindungen ein.

Letzter Maßstab für ihn selbst und für seine Beurteilung sind die Gottes- und Nächstenliebe. Und darin war er einer der großen Glaubenszeugen und ist es bis heute geblieben.

## Der „gute Pater Philipp“

Unmittelbar nach seinem Tod am 8. Februar 1704 setzte in Ellwangen die Verehrung des „guten Pater Philipp“ ein, wie ihn die Menschen bis heute liebenswürdig nennen. Erste Gebetserhörungen an seinem Grab im Kreuzgang der Stiftskirche St. Vitus sind bezeugt. Auch nach der Säkularisation von 1802/03 blieb das Andenken an den frommen Jesuiten über die Grenzen Ellwangens hinaus erhalten.

Der „Jeningenbund“ setzte sich ab 1931 durch die Veröffentlichung von Schriften, Bildern und Biografien von Philipp Jeningen für dessen Verehrung sowie die Seligsprechung ein. 18.000 Mitglieder traten dem Verehrerkreis bei.

Der bischöfliche Informationsprozess über das tugendhafte Leben wurde vom 12. bis 26. Februar 1901 geführt, dessen Ergebnis die Verleihung des Ehrentitels „Diener Gottes“ für Philipp Jeningen war.

1945 richteten die deutschen Bischöfe eine gemeinsame Bittschrift um die Seligsprechung an Papst Pius XII., welche durch Dekret am 23. März eingeleitet wurde. Die Gläubigen begleiteten den Prozess intensiv mit Gebet und Besuchen am Grab von Jeningen. 1953 ordnete die Ritenkongregation die Untersuchung seiner Gebeine an. Im Rahmen dieses Ereignisses bekam Philipp Jeningen eine neue Ruhestätte in der Liebfrauenkapelle der Stiftskirche.

Dass Philipp Jeningen den christlichen Glauben in einer außergewöhnlichen, über das normale Maß weit hinausreichenden Form gelebt und bezeugt hat, wurde 1989 mit der Feststellung des „heroischen Tugendgrades“ anerkannt. Ab diesem Zeitpunkt durfte Pater Philipp als „ehrwürdiger Diener Gottes“ bezeichnet werden, eine wichtige Voraussetzung für die Seligsprechung.

Der Rottenburger Bischof Dr. Gebhard Fürst ordnete per Dekret vom 7. November 2011 das kirchenrechtliche Erhebungsverfahren über ein Wunder auf die Fürsprache Pater Jeningens an. Hierzu setzte Bischof Fürst eine Kommission ein, welche prüfte, ob die überraschende, medizinisch unerklärliche Heilung eines todkranken Mannes aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart aufgrund der Anrufung Philipp Jeningens als Wunder bewertet werden kann. Dr. Gebhard Fürst übergab die Akten im Jahr 2013 dem von ihm zum Postulator ernannten römischen Anwalt Dr. Andrea Ambrosi. Papst Franziskus hat am 19. Juni 2021 die Heilung als Wunder auf Fürsprache von Pater Philipp Jeningen anerkannt. Damit waren alle Voraussetzungen für die Seligsprechung erfüllt.

Die geistliche Bewegung „action spurensuche“ führt die ununterbrochene Verehrung in einer modernen und an der ignatianischen Spiritualität orientierten Form fort.

Am 16. Juli 2022 wurde Pater Philipp Jeningen S.J. durch den Präfekten der vatikanischen Kongregation für Heilig- und Seligsprechungen, Kardinal Marcello Semeraro, selig gesprochen.

### Literaturhinweise:

G. Fürst (Hg.): Menschenfreund und Mystiker. Pater Philipp Jeningen – ein Seliger für heute, Ostfildern 2022; J. Oswald (Hg.): Auch auf Erd ist Gott mein Himmel. Pater Philipp Jeningen – Missionar und Mystiker. Leben und Briefe, Ostfildern 2004; P. Hauser: Philipp Jeningen. Ein Jesuit, wie er im Buche steht, Ostfildern 1995; K. Stock: P. Philipp Jeningen SJ 1642 bis 1704, in: H. Pfeifer (Hg.): Wallfahrt Schönenberg 1638 – 1988. Festschrift zum 350jährigen Jubiläum, Ellwangen 1988, S. 60 – 82; O. Häfner: Der gute Pater Philipp. Ein Lebensbild des Dieners Gottes Pater Philipp Jeningen SJ, Ellwangen o.D.

### Herausgeber:

Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Postfach 9  
72101 Rottenburg

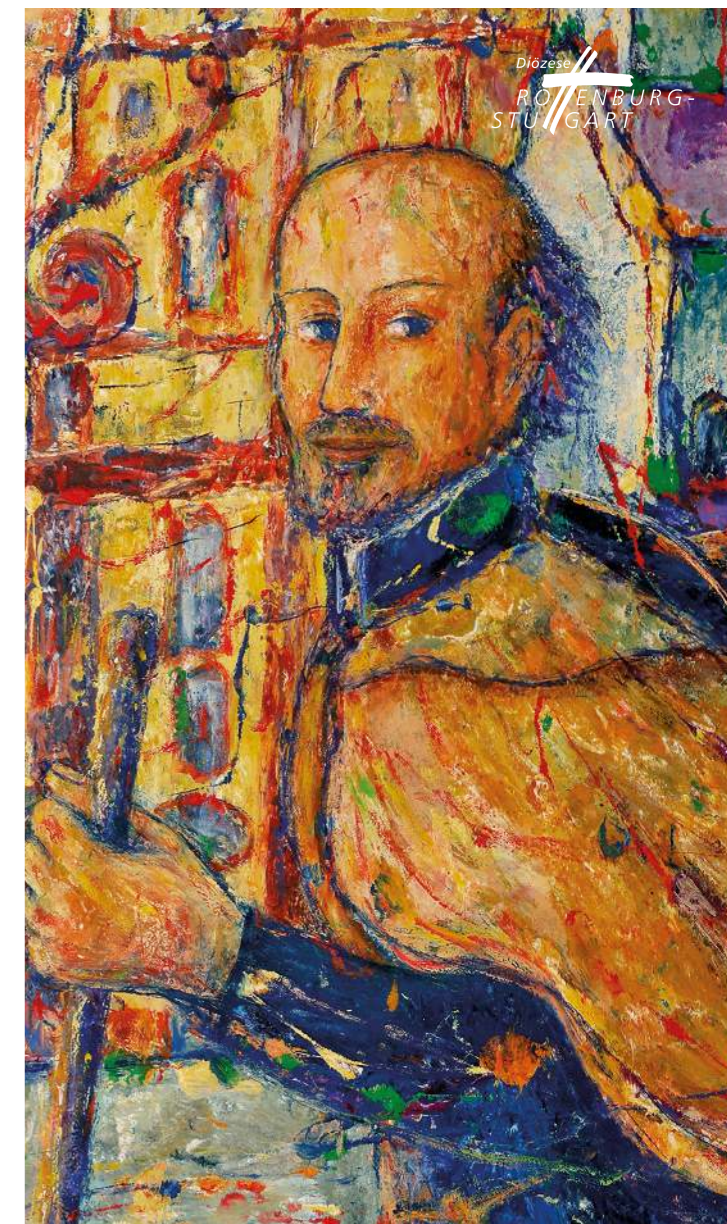
Text: Matthias Steuer, Ellwangen

Bildnachweis: Pater Philipp Jeningen SJ, Gemälde von (c) Gerhard Stock 2003, Foto: FOTO-PHOSITIV/Marianne Borst; Foto: Wallfahrtskirche Schönenberg, DRS/Pavel Jerabeck; Pater Philipp in der Pfarrkirche Rosenberg, Foto: Hermann Sorg, Domschatz- und Diözesanmuseum Eichstätt, Leihgabe: Historischer Verein Eichstätt; Sieger Köder: Pater Philipp, Foto: Hermann Sorg, © Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen, [www.verlagsgruppe-patmos.de/rights/abdrucke](http://www.verlagsgruppe-patmos.de/rights/abdrucke);  
Gestaltung: Patrícia Mello Borja

Rottenburg, 2022

Zu beziehen unter [Expedition-drs.de](mailto:Expedition-drs.de)  
[www.drs.de](http://www.drs.de)

Diözese  
ROTTENBURG-  
STUTTGART



Mission zwischen Himmel und Erde

**SELIGER PHILIPP JENINGEN S. J.**  
**(1642 – 1704)**

## Die Zeit

Philipp Jeningens Lebenszeit war von zwei Kriegen geprägt: Am Anfang stand der Dreißigjährige Krieg (1618 – 1648) mit der Belagerung von Bistum und Stadt Eichstätt durch die Schweden. Der Ort stand in Trümmern, 440 Häuser und 6 Kirchen waren zerstört. 1627 brach zudem die Pestseuche aus. Philipp Jeningen wurde 1642 als viertes von elf Kindern in die Familie geboren. Drückende Notzeit prägte seit Kindheitstagen sein Wesen. Er setzte Liebenswürdigkeit, Gottvertrauen, Aufbauarbeit dem Schrecken der Kriege entgegen. Am Ende seines Lebens erlebte er den spanischen Erbfolgekrieg (1701 – 1714). Er half die Not seiner Mitmenschen zu lindern und anteilnehmend zu tragen.

## Der Jesuit

Seit seinem 14. Lebensjahr fühlte sich Philipp Jeningen zum Eintritt in die Societas Jesu, in die vom heiligen Ignatius von Loyola gegründete Gesellschaft Jesu, den Jesuitenorden, berufen. 1663 begann er das Noviziat in der Ordensprovinz Landsberg am Lech. Ab 1668 studierte Jeningen Theologie an der Universität Ingolstadt.

Zeit seines Lebens prägten die geistlichen Übungen des heiligen Ignatius sein Leben. Diese Exerzitien, denen er sich regelmäßig aussetzte, durchzogen sein Leben als Leitstruktur, an denen er sich, ganz in jesuitischer Manier, immer wieder neu ausrichtete. Als junger Mann im Noviziat vollzog er erstmals die geistlichen Übungen, wenige Tage vor seinem Tod sollte er sich zum letzten Mal in die Willens- und Lebensgemeinschaft mit Jesus Christus einlernen.



## Der Seelsorger

Nach Abschluss des Theologiestudiums sowie des Noviziates empfing Philipp Jeningen 1672 im Dom von Eichstätt die Priesterweihe. Erste Erfahrungen in der Seelsorge gewann er im großen Wallfahrtsort Altötting als Katechismuslehrer, Prediger und Spender des Bußsakramentes - Tätigkeiten, die er später als Wallfahrtsseelsorger und Volksmissionar mit großer Leidenschaft und fruchtbarem Erfolg erfüllt hat.

Von 1773 bis 1680 widmete sich Jeningen schulischen Tätigkeiten in Mindelheim und Dillingen und legte das Professgelübde ab und wurde damit vollumfänglich in die Gesellschaft Jesu aufgenommen (1677).

1680 wurde ihm die Betreuung des neuen Wallfahrtsortes Schönenberg bei Ellwangen übertragen. Zwei Ordensbrüder, Thomas Anreiter und Johannes Häfelin, hatten dort 1638 eine kleine Marienfigur mit Jesuskind in die Nische eines Baumstammes gestellt und damit eine der größten Wallfahrten auf dem Gebiet der heutigen Diözese Rottenburg-Stuttgart begründet. Als Philipp Jeningen auf den Schönenberg kam,

stand dort eine kleine Kapelle, welche die zahlreichen Pilger nicht fassen konnte.

Pater Philipp war maßgeblich an der Entstehung der Wallfahrtskirche Schönenberg beteiligt. Er konnte Fürstpropst Johann Christoph Adelman von Adelmansfelden (1674 – 1687) während eines heftigen Gewitters am 14. September 1681, bei dem durch einen Blitzeinschlag ein verheerendes Feuer in der Stadt Ellwangen abgewendet werden konnte, das Versprechen zur Finanzierung und zum Bau der Kirche abringen.

Zwei Anliegen für den großen Kirchenbau waren für Pater Jeningen ausschlaggebend: Ein geistig-religiöses Zentrum für das Ellwanger Umland zu schaffen und den Wallfahrern einen würdigen und schützenden Gottesdienstraum zu bereiten. Jeningen war für das Bauvorhaben „Spiritus Rector“. Baumeister Michael Thumb aus Voralberg entwickelte mit dem Seelsorger das „Voralberger Münsterschema“ und brachte es an der Schönenbergkirche erstmals zur Ausführung, welches dann nachfolgend an zahlreichen Kirchenbauten Süddeutschlands übernommen wurde.

## Der Missionar

Philipp Jeningens inständigster Wunsch, als Missionar nach Indien entsandt zu werden, entfaltete sich bereits während seines Theologiestudiums. Über 20 Supplikationen an die Ordensoberen sind bekannt. In ihnen wiederholte Jeningen hartnäckig seinen Wunsch, der nicht verwirklicht werden sollte.

Der Orden erkannte jedoch das Talent des Paters in der Glaubensunterweisung. So wurde ihm bereits drei Jahre nach seiner Tätigkeit als Wallfahrtsseelsorger auf dem Schönenberg ein neuer Aufgabenbereich zuteil, der seine eigentliche Lebensleistung ausmachen wird: Mission und Glaubenserneuerung im Gebiet der Fürstpropstei bis hinein in drei angrenzende Diözesengebiete von Würzburg, Eichstätt und Konstanz.

Die Inhalte seines Dienstes waren Unterweisung im Glauben, Sakramentspendung, Krankenbetreuung. Sein Motto „Alles zur größeren Ehre Gottes“, leitete er vom Wahlspruch des Ordensgründers Ignatius ab. Zahlreich sind die Zeugnisse über die Erfolge, welche seine verschiedenen Tätigkeiten hervorgebracht haben.

